

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 37

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KASINO VON EVIAN

in der Halle
GROSSER GALA-BALL
der Wasser-Sporte

Für die Tänzer ist Badkostüm oder
Gesellschafts Kleid bis Mitternacht obli-
gatorisch.

Hoffentlich wird Demaskierung verboten!
Iwei

**Der Witz
vom Staubsauger**

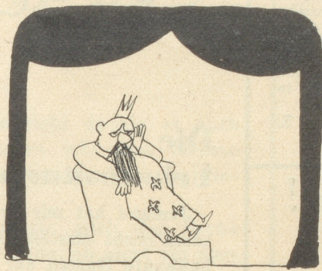
Ein Staubsauger-Verkäufer ist auf seiner Reise in einem kleinen Dorf im obern Baselbiet angelangt. Er spricht bei einer Bauernfrau vor und fängt an des langen und breiten die Vorzüge seines Staubsaugers zu rühmen. «Ach», unterbricht die Frau seinen Redeschwall, «mache Sie nitt so vieli Wort und zeige Sie mir lieber, was de Staubsuuger leistet!».

«Werd' ich gleich», meint unser Reisender. Er trägt nun sämtliche Teppiche des Hauses zusammen und breitet sie auf dem Boden aus. Dann holt er noch etwas Erde vom Garten und streut diese gründlich darüber. «So», meint er nun triumphierend zur Bauersfrau, während er seinen Staubsauger auspackt, «wo haben Sie nun einen Anschluss ans Elektrische?»

«En Anschluss ans Elektrisch?» meint die gute Frau, «ja mir hän 's Elektrisch gar nitt!» niep



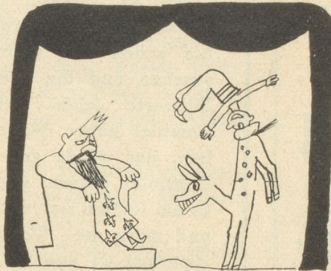
Die frohe Stunde!



1. Akt



2. Akt



3. Akt



4. Akt



5. Akt



6. Akt

Preisgekrönte Arbeit aus dem humoristischen
HORN-Wettbewerb von Alois Carigiet. Zürich

*Die „Horn“ am Munde
bringt frohe Stunde!*

- HORN 7 der chüschtige Stumpen . . . 70 Rp.
- HORN 3 die gute, leichte Zigarre . . . 80 Rp.
- HORN 10 Havana-Brasil-Mischung . . . 1 Rp.

Verlangen Sie die ausgezeichneten HORN-
Zigarren in den einschlägigen Geschäften.

WIEDMER SÖHNE A.-G. WASEN i/E.

412

Behrmann/Bosshard

Gegen Fettsucht, Kropf, Arterienverkalkung und Beschwerden des kritischen Alters, ist die ideale Kur mit
ADIPOSIN VON DR HAFNER
Preis Fr. 6.50
Laboratoires Plaine 43, Yverdon

Löwen-Garage Zürich

G. VELTIN im Zentrum der Stadt, Löwenstrasse 11/17 TELEFON 53.929
Tag- und Nachtbetrieb - Einstellen, Waschen, Schmierern - Reparaturen
Wagen werden auf Wunsch abgeholt und zugestellt — Einzelboxen



Das gefährliche Alter

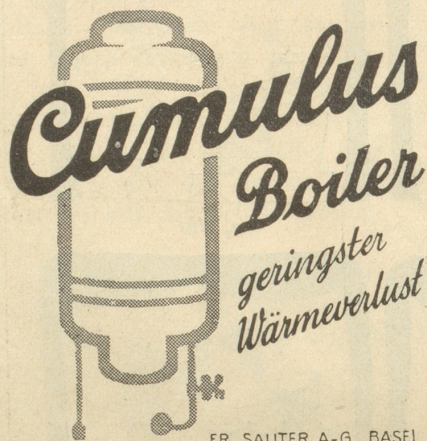
Die Abänderungsjahre, sowie Arterienverkalkung mit ihren Folgen brauchen Sie nicht mehr zu fürchten. Machen Sie getrost eine Kur mit dem Kräutersaft «Rosolida» (Schutzmarke Rophaien), der die Schlaflosigkeit, Mattigkeit, rasche Ermüdung, Druck im Kopf, Schmerzen in der Herzgegend, Atembeschwerden etc. sehr erleichtert und in vielen Fällen ganz behebt. Das Herz kommt wieder in ruhigen Gang und das Herzklopfen hört auf. Die gute Wirkung verspüren Sie schon mit der ersten Flasche. Diskreter Postversand in Flaschen zu Fr. 5.— durch das

Kräuterhaus «Rophaien», Brunnen 8.

Auch in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Tadellose Isolation!

Das Wasser bleibt auch bei ausgeschaltetem Strom noch stundenlang heiss. Mit dem



FR. SAUTER A.-G. BASEL

Wer auf dieser Seite inseriert,
Bestens sich bei der Frauenwelt ein-
führt;

Es soll ihn sicher nie gereuen,
Steter Erfolg wird ihn erfreuen!



Die Frau

Die Urlaubskarte

Jemand hat mir erzählt, die Zürcher seien recht umständlich in ihrer Art, unbekannte Damen auf der Strasse anzureden. Es gehe etwa so zu:

«Ist es erlaubt, schönes Fräulein, schönes Wetter heute, nicht? haben Sie schon den neuesten Marlenefilm gesehen und die neue Kapelle in der Sihlporte gehört? ein chäibe rassigs Complet haben Sie aber da an, Fräulein, das würde gut zu meinem neuen Cabriolet passen, aber leider habe ich es am letzten Herrenrennen eingestaucht und muss drei Wochen warten bis es repariert ist und so bin ich momentan sozusagen bloss ein simpler Fussgänger, nein, Sie sehen ja tatsächlich der Greta Garbo zum Verwechseln ähnlich...»

Wie dem auch sei, ich bin in Zürich ein einziges Mal angesprochen worden, und zwar auf so komische Art, dass es erzählenswert ist:

Ich komme tief in Gedanken versunken die Stampfenbachstrasse herab. Genau zwei Schritte vor dem kleinen Café Venezia kommt eine Limousine herangesaust, eleganter Stopp, Schlag aufgerissen, schneidiger junger Herr stürzt heraus, auf mich zu, lüftet sein schwarzglänziges «Goggsöfeli» und fragt mit der Miene des sich leicht in Verlegenheit befindlichen, aber sich nicht anders helfen zu wissenden Gentleman: «Entschuldigen Sie vielmals, Fräulein, ich kenne mich nämlich hier nicht aus, können Sie mir vielleicht sagen, wo das Café Venezia ist?»

Dabei schaute er mich so fragend-ernsthaft an, als hinge sein ganzes Leben davon ab, zu wissen, wo dies Café

stehe. Er spielte seine Rolle so gut (Grossaufnahme Willy Fritsch, kecker Draufgänger, alle Herzen im Sturm erobernd!), dass ich tatsächlich drauf hereinfiel und ehrlich erstaunt über seine Kurzsichtigkeit auf die Türe wies, vor der wir standen, und sagte: «Aber da ist es ja!»

Er blickte auf die Tür, höchste Überraschung mimend, murmelte Entschuldigung, tat so, als wollte er ins Café hineingehen.

Dann aber lief er mir die paar Schritte, die ich mich entfernt hatte, wieder nach, riss eine Karte aus der Manteltasche, drückte sie mir in die Hand und sagte: «Entschuldigen Sie, wenn ich nochmals störe, aber Sie müssen begreifen ... bitte, lesen Sie! Es ist nämlich sehr wichtig!»

Fassungslos schaute ich die Karte an, es war eine Urkunde, versehen mit Stempeln, Marken, wichtig aussehenden schwungvollen Unterschriften — nichts fehlte von all den auf Urkunden üblichen Utensilien, die dem braven Schweizer unbedingten Respekt und Ehrfurcht oder Angst einflössen.

Ich dachte, der Kerl ist verrückt, ich muss so tun, als wäre es die selbstverständlichste Sache der Welt, dass ich hier auf offener Strasse die Schriften eines völlig Unbekannten studiere.

Und ich las:

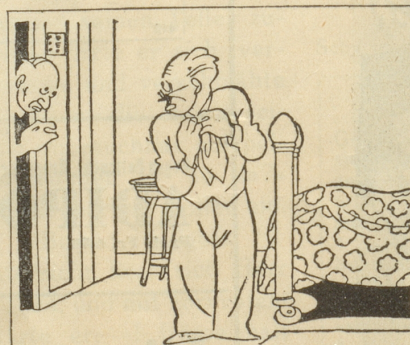
«Unterzeichneter bestätigt hiermit, dass ihr ehelich angetrauter Mann, geb. usw.

Name: Heinrich Meier

Wohnort:

Beruf:

sich die ganze letzte Woche durch mustergültiges Betragen (er kam im-



Der Witz Witz vom Zug

«Wenn gaht de Zug vo 6.42?»

«Am 7.23!»

«Guet, wecked Sie mich am 8.51!»

Ahora, Madrid



Jak. Kolb, Seifenfabrik, Zürich